actuel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 5: **Erhaltung und Restauration = Conservation et restauration**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

actuel

SWB-Kolumne

Glatt an den Bedürfnissen vorbei

Nach fünfzehnjähriger Planung ist kürzlich in der Region Zürich das Einkaufszentrum Glatt eröffnet worden. Privatunternehmen ergriffen seinerzeit die Initiative, und die öffentliche Planung hinkte, wie bei uns üblich, hinterher.

Fünfzehn Jahre sind eine lange – und wenn man zurückdenkt an das Jahr 1960 –, eine optimistische Zeit. «Schöner leben» schien vielen mit kommerziellem Boom identisch.

«Schöner leben» ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Mit ihm auch das totale Einkaufserlebnis auf der «grünen Wiese». Und schon sind die Illusionen dahin. Das Schicksal einer Planung, die nur aus aktuellstem Zeitgeist, aus der Mode, schöpfte, erfüllt sich unerbittlich. Sind solche Pläne einmal realisiert, so ist auch die Mode schon am Kippen oder gar vorbei.

In der Region Zürich hat das Einkaufszentrum Spreitenbach am meisten Glück gehabt. Das benachbarte jüngere Tivoli hat vorläufig gerade den Bankrott überlebt. Und nun ist in der gleichen Region auch noch Glatt da, «das grösste schweizerische Einkaufszentrum». Natürlich ist Glatt nicht auf die Bedürfnisse der Gegend ausgerichtet. Deren Bevölkerung hätte vielmehr kleinere Zentren und noch mehr quartierbezogene Läden für den täglichen Bedarf gebraucht. Glatt bietet das Gegenteil.

Zwar hat man in der Zwischenzeit die grosse Bedeutung des bescheidenen Ladens um die Ecke wiederentdeckt. Doch ist zu befürchten, dass er dem Glatt-Sog noch mehr zum Opfer fallen, das heisst «strukturbereinigt», wird. Denn nicht nur die nähere Umgebung des Vorortes Wallisellen, die ganze Stadt wird Glatt zu spüren bekommen.

Glatt ist auch ein weiterer Triumph des privaten über den öffentlichen Verkehr. Die Abhängigkeit vom Auto wird noch grösser, obwohl die Werbung verspricht: «Von der Stadt fahren Busse ins Glatt. Und der Bahnhof Wallisellen ist zu Fuss nur sieben Minuten entfernt…» Man stelle sich die Grosseinkäufer vor, die mit ihren schweren Paketen den öffentlichen Verkehr benützen! Die eingesetzten Busse sind nur ein Alibi und ein Werbebeitrag der öffentlichen Planung, deren Spitzenleute zur Mitgliedschaft der privatwirtschaftlich dominierenden Interessenvereinigung «Zürich-Transport» gehören.

Glatt nützt den Bewohnern der Agglomeration Zürich soviel wie nichts. Glatt ist, das verraten die Werbesprüche aus der Eibelküche, ein geplanter Beutezug auf das Portemonnaie der Zürcher. Ob er gelingt? Man hört jetzt schon vielversprechende Nachrufe auf Glatt. Vorläufig aber ist das grösste Einkaufszentrum auf dem Glatt- und noch nicht auf dem Holzweg. Ein Bankrott käme auch teuer zu stehen. Es wäre ein Bankrott für alle. Denn in solchen Fällen funktioniert noch immer hierzulande: die Privatisierung der Gewinne und die Sozialisierung der Verluste.

R.J.

Generalversammlung CRB 1975

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) wird ihre diesjährige Generalversammlung am Nachmittag des 18. Juni 1975 in Genf durchführen. Nach dem geschäftlichen Teil wird Gelegenheit zur Besichtigung der folgenden Neubauten geboten:

BIT: Bureau International du Travail (Internationales Arbeitsamt), Architekten: Eugène Beaudouin, Alberto Camenzind, Luigi Nervi;

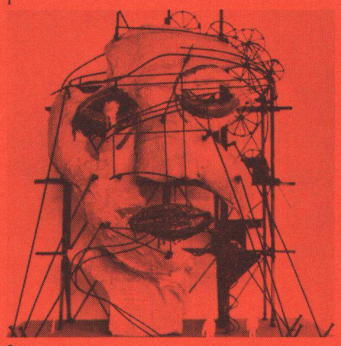
CICG: Centre International de Conférences de Genève (Internationales Konferenzzentrum, Genf), Architekten: Alberto Camenzind, André Gaillard.

Die Generalversammlung kann auch von Interessenten besucht werden, die nicht Mitglieder des CRB sind. Wegen der Transportmöglichkeiten ist jedoch eine Anmeldung erforderlich. *CRB*

«La tête» – eine begehbare Grossplastik

Im Wald von Fontainebleau wächst die von Jean Tinguely, Bernhard Luginbühl, Niki de Saint-Phalle u.a.m. konzipierte begehbare Grossplastik «La tête». Die höchste Plattform der 1971 begonnenen Konstruktion erlaubt heute einen Rundblick über den Wald. Als nächstes sollen der Einbau von Attraktionen und das «Gesicht» von Niki de Saint-Phalle folgen.

1



2

1 Modellaufnahme der Grossplastik «La tête»
2 Jetziger Zustand der Grossplastik
Fotos: Leonardo Bezzola, Bätterkinden BE

Dortmunder Architekturtage

Die im Aufbau befindliche Abteilung Bauwesen der Universität Dortmund beabsichtigt, jährlich ein architekturtheoretisches Symposion unter der Bezeichnung «Dortmunder Architekturtage» durchzuführen, das vom Lehrstuhl für Bauplanung und Architekturtheorie (Prof. Josef Paul Kleihues) vorbereitet und organisiert wird. Jedes dieser Symposien soll einem speziellen Thema gewidmet werden mit dem Ziel, architektonische Erscheinungsformen aus der jeweiligen geschichtlichen Situation ihres Entstehens zu begreifen, ihre Bedeutung zu interpretieren und – soweit möglich – ihren Einfluss auf Erlebnis und Verhaltensweisen zu untersuchen.

Die ersten Architekturtage finden vom 12. bis 14. Juni 1975 im Lichthof des Museums am Ostwall statt. Es wurden 18 Referenten eingeladen, in Vorträgen und Gesprächen das Thema «Das Prinzip Reihung in der Architektur» unter gesellschaftlich-historischem, analytisch-fachspezifischem und pragmatischem Aspekt zu behandeln. Bis zu 330 Teilnehmer kann der kleine Lichthof des Museums am Ostwall maximal aufnehmen.

Interessenten können sich entweder schriftlich an den Lehrstuhl für Bauplanung und Architekturtheorie – Universität Dortmund – D-4600 Dortmund 50, Postfach 500500, oder telefonisch an Prof. J.P. Kleihues (0231 – 755 – 2075) und A. Janson, Wiss. Ang. (0231 – 755 – 2111), wenden.

Grafik von Günter Grass

Das Kunstmuseum Solothurn zeigte als Foyerausstellung Zeichnungen und Radierungen von Günter Grass – «beruflich ausgebildet bin ich nur als Bildhauer und als Grafiker, ich lernte Steinmetz und Steinbildhauer…; als Schriftsteller bin ich Autodidakt».

Ihr besonderes Gewicht erhielt die Veranstaltung durch die Mitwirkung von Grass an einer Vorlesung, als Schulbesucher und in einem Streitgespräch mit Prof. Dr. Leo Schürmann zum Thema «Schriftsteller und Politik» (Leitung Dr. W. Geissberger).

Foto: Leonardo Bezzola, Bätterkinden BE

Nachtrag

Der durch einen Kreis versehene Stuhl in der zeichnerischen Illustration zum Beitrag «Sitzmöbelausstellung in Grenoble» im Werk 12/1974, S. 1431, ist von Vladimir Tatlin entworfen worden. Auf S. 513 des vorliegenden Heftes veröffentlichen wir eine Dokumentation zum Redesign dieses Stuhles.

Red.